

«Positive Vibes»

Masterclass in bestem Umfeld: Global Horsemanship vermittelte die australische Vielseitigkeitslegende Andrew Hoy, die im Scheckengestüt Hasenacher ob Herrliberg befolgte Zuchtphilosophie für gesunde Sportpferde legte die Besitzerin Barbara Keller dar.

text **Christoph Meier** fotos **Katja Stuppia**



Foto: Libby Law



Von sieben olympischen Spielen kam Andrew Hoy dreimal mit einer Goldmedaille nach Hause, er gewann mit Badminton, Burghley, Kentucky und Luhmühlen vier der sechs grössten Prüfungen der Welt und ist mit 59 Jahren immer noch knatterfit und vorne mit dabei – der Australier gehört unbestritten zu den erfolgreichsten Vielseitigkeitsreitern der Welt. Er reitet aktuell unter anderem den attraktiven Schecken Hasenacher Jack Sparrow aus der Zucht der erfahrenen Schweizer Gestütsleiterin Barbara Keller auf Dreisterne-Level. Darüber hinaus verbindet die beiden seit Jahren eine Rösseler-Freundschaft, die weit über das Besitzer-Reiter-Verhältnis hinausgeht.

Hoy empfahl seinen Masterclass-Schülern, «positive vibes», «gute Energie» an ihre Pferde zu übermitteln, aber er sandte sie auch selbst aus in der Art, wie er mit den Pferden, den Schülern, den Gästen, Mitorganisator und Veranstaltungspartner Thomas Frei vom KAVALLLO und der sympathischen Gestütschefin und Gastgeberin Barbara Keller umging. Was die drei auf die Beine stellten und was das international gut durchmischte Bereiterteam des Gestüts zeigte, könnte man als «global horsemanship» bezeichnen. Denn wie die Pferdezucht ist auch das ganze Wissen und Können rund ums Pferd längst nicht mehr ein Sammelsurium abgeschotteter National-Kulturen. Die Grenzen sind durchlässig geworden und ganz speziell in der Vielseitigkeit fliesst das Know-how aus allen Pferdeländern der Welt unaufhaltsam zusammen.

Der letztlich unübersetzbare Begriff des «Horsemanship» steht für die

«Little, but often» – mit kleinen Schritten vorwärtsgehen, aber diese Schritte häufig wiederholen.



optimale Mischung der bedingungslosen Liebe zum Pferd, die den Amateur (von lat. «amare» = «lieben») auszeichnet, mit dem umfassenden Wissen und technischen Können des Profis. Sowohl Andrew Hoy wie Barbara Keller leben diese Mischung vor: Beide sind hochprofessionell und detailversessen mit einem unheimlich hohen Anspruch an sich selbst – und gleichzeitig unrettbar angefressene Horse-Lovers, genauso wie Thomas Frei, der den Anlass mitinitiierte und die Teilnehmer vorstellte.

«Little, but often»

Wer halbsbrecherische Sprünge über Monsterkisten oder ins rauschende Wasser erwartete, wurde enttäuscht. Ob mit den jungen Schecken in der ersten Gruppe, dem bunt gemischten Trio der KAVALLIO-Leserinnen in der zweiten oder den jungen CC-Kaderreitern in der dritten Gruppe – Hoy arbeitete fast ausschliesslich über am Boden liegende Stangen und Cavaletti. Einzig die Kaderreiter hatten noch ein Einzelhindernis mit Taktstangen und eine enge Linie mit sechs kleinen

Sprüngen zu bewältigen, doch auch hier blieben die Abmessungen klar unter der Metermarke. «Little, but often» war ein Ratschlag Hoy's für die Arbeit vor allem mit jungen Pferden: mit kleinen Schritten vorwärtsgehen, aber diese Schritte häufig wiederholen. Er motivierte auch alle, die mit Pferden arbeiten, den Mut zu haben, jederzeit einen Schritt zurück zu gehen in den Anforderungen: kleinere Sprünge, einfachere Lektionen, weniger Spannung. Und gerade bei jungen Pferden sei es eminent wichtig zu spüren, wann es Zeit sei für eine Pause – und wann es genug sei für den jeweiligen Tag.

Hoy betonte in seinen Lektionen, wie wichtig es sei, die Anforderungen an das Alter und den Ausbildungsstand der Pferde anzupassen und mit motivierenden Anreizen das Muskelgedächtnis so aufzubauen, dass wir später genau die Fertigkeiten abrufen können, die für den geplanten Sportinsatz nötig und förderlich sind. Dazu gehört unter anderem die Fähigkeit, aufgrund eines optischen Reizes – zum Beispiel der Distanz zu einem

Reiten beginnt für Andrew Hoy im Kopf: Vom Reiter verlangt er deshalb volle Konzentration, beim Pferd richtet er das Training vermehrt aufs Mentale aus. (oben)

Die Basis für grosse Erfolge – im Bild ist Andrew Hoy mit Jack Sparrow in Blenheim unterwegs – liegt für den Australier im Prinzip «little, but often». (linke Seite oben)

Ein Leben lang von Pferden lernen und in «touch with horses»: Andrew Hoy mit den Gestütsmitarbeiterinnen Jenni Säynäjärvi (links) mit der fünfjährigen Lucy und Paula Paukkunen mit der vierjährigen Lilly. (linke Seite unten)

>>

HAUPTTHEMA



Irène Gräff mit der B1-erfahrenen Caramia Bella TS:

«In der Präzision zum Detail und der Harmonie zwischen Pferd und Reiter liegt der Erfolg.»



Nadja Minder mit der 13-jährigen Holsteinerstute Violetta:

«Andrew Hoy vermittelt uns seine Korrekturen spielerisch und machte gut vorstellbare Vergleiche. Mir gefiel, dass ihm die Harmonie zwischen Pferd und Reiter so am Herzen liegt.»



Ladina Ammann mit der 9-jährigen Trakehnerstute Kosmogala:

«Ich habe neue Inputs bekommen und konnte diese mit Andrew gut in die Praxis umsetzen. Er konnte gut auf das Pferd eingehen und jedem einzeln individuelle Tipps geben.»



Hindernis – selbstständig den Galopp sprung entsprechend zu verkürzen oder zu verlängern.

Schekenzucht im Hasenacher

Vor zehn Jahren erbte Barbara Keller, die in Irland sehr erfolgreich während vieler Jahre ein renommiertes Vollblutgestüt leitete, in unmittelbarer Nachbarschaft der Reitanlage Rütihof oberhalb Herrliberg den alten Bauernhof «Hasenacher» mit gerade mal zwei Pferdeboxen und 28 ha Wiesland, das grossteils an die umliegenden Bauern verpachtet war. Die Gebäude waren in die Jahre gekommen, so dass sie alles neu aufbauen musste. Heute steht hier ein wunderschönes, funktionell eingerichtetes Gestüt mit kleiner Halle, grosszügigen Abfohlboxen, lichtdurchfluteten Stallungen und schön eingezäunten, bestens gepflegten Weiden für die derzeit 15 hier lebenden Pferde (www.hasenacher.com). Dass die grössten Hindernisse beim Aufbau dieser Anlage nicht etwa felsiger Boden, sondern vielmehr Beamtenköpfe aus Beton waren, in denen mangels Freiraum kein Pferdeverstand mehr Platz fand und sich aus der Entstehungsgeschichte gut eine Komödie mit dem Titel «Was kann ich heute

verhindern?» schreiben liesse, kann niemanden verwundern, der irgendwann ein nicht ganz kleinkariertes Bauvorhaben in Helvetien begleitete. Aber sportlich wie Barbara Keller nun einmal ist, sagte sie sich: «Hindernisse sind zum Überwinden da» – und tat genau dies.

Als sich eines Tages die Gestütsleiterin und ihr Nachbar Urs Theiler, Initiator und langjähriger Co-Präsident des CSI-Zürich, spontan bei einem Hundespaziergang trafen, beschlossen die beiden, nach dem Umzug von Olympiasieger Steve Guerdat nach Elgg den nahen Rütihof gemeinsam



Noch nichts von der grossen Welt des Pferdesports weiss Divina (links), eine Tochter des Diarado a. d. Suki und Halbschwester der fünfjährigen Lucy.

Die zweijährige Bondasca (rechts), eine Halbschwester von Jack Sparrow, verkörpert das Zuchtziel eines kompetitiven Warmblüters mit apparter Scheckenjacke.

Muskelgedächtnis gezielt trainieren

Nach heutigem Wissensstand sorgt die Synaptogenese im Hirn dafür, dass bei gezielten Muskelbeanspruchungen neue Neuronen gebildet und «verkabelt» werden und sich durch fortwährendes Feedback auf die hereinflutenden Reize einstellen. Diese Neuronenverkabelungen werden abgespeichert und auch nach längerem Unterbruch bei gleichem Reiz sehr rasch wieder aktiviert. Der Körper erinnert sich an komplexe Abläufe, wenn sie einmal «richtig» abgespeichert wurden. Wir kennen dieses Phänomen von Fertigkeiten, die wir nach Unterbrüchen wieder benutzen, wie z.B. Skilaufen, Radfahren oder Schwimmen: Einmal gelernt, kann man sie lebenslanglich abrufen. Es ist deshalb äusserst wichtig, in der Ausbildung der Pferde dafür zu sorgen, dass vornehmlich diejenigen Abläufe gespeichert werden, die wir im Sport möglichst automatisiert und auch nach längerem Unterbruch jederzeit wieder abrufen können wollen.

>>

HAUPTTHEMA



Spielerische Übungen für grosse Aufgaben: Robin Godel mit dem 10-jährigen CH-Wallach Giacomo YSK.



Gute Energie aufs Pferd übertragen: Bettina Niederer mit ihrer international erprobten Stute Tiffany.



Mit optischen Reizen die Selbstständigkeit fördern: Simona Jörg galoppiert mit dem Connemara Castlebrae JJ über Stangen.

zu mieten. So stehen auf der traumhaften Reitanlage mit 60-m-Halle, weiträumigem Sandplatz und nunmehr im Hasenacher-Stil gepflegten Weiden Theilers Sportpferde und Kellers Schecken, die ab vierjährig sorgsam von jungen Berufsreiterinnen angeritten und gearbeitet werden.

Barbara Keller und ihr Team stellen zudem alle im Gestüt stehenden Pferde vor: die Stute mit Fohlen bei Fuss, die Jährlinge, die Zwei- und die Dreijährigen. Die Art, wie sie die durchwegs mit hochkarätigem Pedigree ausgestatteten, geliebten Schützlinge mit ihren Eigenheiten beschrieb und wie Andrew Hoy ihre Eignung für den Sport beurteilte, zeigte die Verbindung von liebevollem Umgang und professionellem Know-how. Ausnahmslos alle Pferde lassen sich vertrauensvoll berühren und alle gehen achtsam mit «ihren Menschen» um. Hier ist von beiden Seiten Zuwendung und Respekt zu spüren.

Die Kunst des Longierens

Die Dreijährigen wurden auch an der Longe präsentiert. Die beiden Youngster waren erstmals mit so viel Publikum konfrontiert und noch nicht applausgewohnt. Aber die finnische Longenführerin Paula Paukkunen bewies eindrücklich, dass sie die Kunst des Longierens beherrscht; sie wusste genau, wann es wieviel Beruhigung und wann wieviel Vorwärtsimpuls brauchte, um die jungen Herren konzentriert und zufrieden zu halten.

Hoy brachte einen australischen Lösungsansatz zur uralten Frage, wo und



Beim Gestütsrundgang zeigte sich, wie Horsemanship verbindet: Barbara Keller lebt sie in der Zucht vor, Andrew Hoy im Sport.

wie man die Longe am besten mit dem Kopf des Pferdes verbindet: Er tut es direkt am (englischen) Nasenband. So vermeidet man einen einseitigen Zug an der Trense, unnötigen Druck aufs Genick und das Geklapper des Rings am Kappzaum.

Lebenslänglich Schüler

In der abschliessenden Fragestunde wollte Urs Theiler, der in jüngeren Jahren auch auf höchstem Niveau Springsport betrieb, von Hoy wissen, über welche Hindernishöhe er mit seinen Top-Pferden trainiere. Dieser verrät, dass er regelmässig mit dem legendären brasilianischen Springreiter Nelson Pessoa, der auch Trainer des australischen Teams ist, arbeitet. Die ersten zwei Tage hätten sie reine Dressurarbeit gemacht und dann mehrere Tage nur mit Bodenstangen und Cavalletti gearbeitet. Pessoa selbst trainiere nie höher als 115cm – und er selbst halte es gleich. Wenn weniger routinierte Reiter zwischendurch auch einmal auf der anvisierten Turnierhöhe trainierten, gehe es mehr um deren eigene Selbstsicherheit.

Nur schon die Tatsache, dass ein längst arrivierter Spitzenreiter auch

mit 59 Jahren nicht glaubt, ausgelernt zu haben und sich zeitlebens als Schüler weiterbildet, zeichnet vielleicht die wirklich guten Profis jeder Sportart und jeder Branche aus. Im Pferdesport ist es aber besonders wichtig, da jedes Pferd eine eigene Persönlichkeit mitbringt und wir mit jedem jungen Pferd auch technisch wieder von vorn beginnen. So gesehen haben wir tatsächlich nie ausgelernt – und genau dies macht die Arbeit mit Pferden so spannend, dass die meisten Horsemenswomen und Horsemensmen bis zum Lebensende nicht davon loskommen.

Olympioniken unter sich

Ruedi Günthardt, Team-Silbermedaillengewinner in der olympischen Military von 1960 in Rom, setzte einen humorvollen Schlusspunkt hinter den eindrücklichen Nachmittag und schenkte dem mehrfachen Team-Goldmedaillengewinner Andrew Hoy eine Mappe mit schönen Radierungen – und gab auch gleich offen zu, dass er ihn mit diesem Trick wieder einmal in die Schweiz locken wolle. Die Gästeschar war in jeder Hinsicht illuster. Frühere Championsreiter wie Beat Bohli oder Ruedi Isler; Verbandsoffizi-

elle wie Vizepräsident Peter Christen, Disziplinchef Peter Attinger sowie Elite-Equipenchef und -tierarzt Dominik Burger; der als Reiter, Crossbauer, Veranstalter und während vieler Jahre auch als Equipentierarzt tätige Berner Professor Reto Straub; Sponsoren und Pferdebesitzer wie Daniela Häring, Rosmarie Niederer oder Urs Theiler; Freunde des helvetischen Militarysports wie Basels bester Werber Peter Frey, die Präsidentin des Swiss Eventing Clubs Doris Weidmann und viele mehr gaben sich ein Stelldichein, das weit in den Abend hinein dauerte.

Einig war man sich rasch, dass diese rundum begeisternde Veranstaltung nach einer Fortsetzung verlange. Sowohl der Swiss Eventing Club wie der Pferdesportverband SVPS zeigten ihr Interesse an weiteren Events im Hasenacher und Rütihof, welche Zucht, Sport, Horsemanship und das Zusammenführen der Militaryszene in so idealer Weise verbinden. Es wurde auch die Hoffnung genährt, dass dereinst vielleicht einmal ein Schweizer Vielseitigkeitsreiter mit einem der sportgeprägten «coloured horses» aus der Hasenacher-Zucht über die festen Sprünge fliegen darf. 